



## Schulabgängerbefragung 2001 – Frauen entscheiden anders –

► Das Bundesinstitut für Berufsbildung untersucht seit Jahren das Berufsbildungsverhalten von Jugendlichen, bevor sie die Schulen verlassen.<sup>1</sup> Den Schwerpunkt dieser Befragungen bildet die Vorausschätzung der Ausbildungsplatznachfrage, wie sie für die berufsbildungspolitische Beurteilung der künftigen Ausbildungsstellensituation notwendig ist. In der diesjährigen Befragung wurde neben diesem zentralen Thema „(Aus-)Bildungsplanung“ nach der Attraktivität von verschiedenen Ausbildungsberufen gefragt. Die folgende Darstellung konzentriert sich auf die Befragungsergebnisse der Schulabgängerinnen.

### Gewünschter Übergang nach der Schule

Die Nachfrage nach Berufsausbildungsplätzen im dualen System hat nach wie vor einen außerordentlich hohen Stellenwert. Jede dritte Schulabsolventin aus den alten Ländern<sup>2</sup> und rund jede zweite Schulabsolventin aus den neuen Ländern<sup>3</sup> plant, unmittelbar nach Abschluss der Schule eine Lehre zu beginnen. Ein weiteres Viertel der Absolventinnen in den alten Ländern plant den weiteren Besuch einer allgemeinen<sup>4</sup> oder berufsbildenden Schule. Der entsprechende Anteil in den neuen Ländern liegt deutlich niedriger: Dort hat der unmittelbare Übergang in eine duale Berufsausbildung einen deutlich höheren Stellenwert, und Alternativen zur Lehre spielen eine geringere Rolle, was an dem überdurchschnittlich hohen Anteil an mittleren und höheren Schulabschlüssen wie an dem vergleichsweise geringeren Angebot berufsschulischer Qualifizierungsalternativen liegen kann.

Der Vergleich zwischen jungen Frauen und Männern zeigt, dass Frauen trotz der erkennbaren regionalen Unterschiede unmittelbar nach Schulende offenbar ein breiteres Spektrum beruflicher und allgemein bildender Qualifizierungsmöglichkeiten nutzen (müssen) als junge Männer, die sich in ihrer Ausbildungsplanung überwiegend auf die Lehre konzentrieren.<sup>5</sup> Die Ausrichtung auf das duale System ist in den neuen Ländern wiederum deutlich stärker ausgeprägt als in den alten.<sup>6</sup>

### Interesse an einer betrieblichen Ausbildung

Die größere Spannweite der geplanten Bildungswege von Frauen unmittelbar nach Schulende bedeutet allerdings nicht, dass sie sich von der dualen Ausbildung abwenden. Jede vierte Schulabsolventin in den alten und jede sechste



**BERND FISCHER**

*Dr. phil., Dipl.-Pädagoge, deas, Münster*



**BARBARA SCHULTE**

*Mitarbeiterin im Arbeitsbereich „Forschungs- und Dienstleistungsplanung, Berufsbildungsbericht, Task Force“ im BIBB*

Übersicht 1: **Gewünschter Übergang 2001 von jungen Frauen und Männern unmittelbar nach Schulende in Prozent** (Männer in Klammern)

	Allgem. Schule/ Studium	Lehre	BGJ/BVJ	Berufsfach- schule u. a. <sup>1</sup>	Sonstiges <sup>2</sup>
<b>Alte Länder</b>	<b>25 (17)</b>	<b>34 (43)</b>	<b>5 (7)</b>	<b>24 (13)</b>	<b>12 (20)</b>
Hauptschule	18 (13)	32 (49)	11 (13)	32 (19)	7 (6)
Realschule	31 (28)	32 (46)	2 (3)	29 (17)	7 (6)
Gymnasium	55 (21)	16 (5)	0 (0)	9 (3)	22 (72)
Berufl. Schulen	5 (6)	50 (65)	5 (9)	24 (8)	15 (13)
<b>Neue Länder</b>	<b>17 (11)</b>	<b>49 (60)</b>	<b>4 (4)</b>	<b>20 (7)</b>	<b>10 (18)</b>
Hauptschule	21 (15)	38 (58)	11 (9)	20 (7)	10 (11)
Realschule	15 (10)	55 (75)	3 (2)	23 (9)	4 (3)
Gymnasium	45 (14)	26 (5)	0 (0)	15 (3)	14 (78)
Berufl. Schulen	1 (2)	61 (79)	3 (3)	19 (3)	15 (13)

1) z. B. Ausbildung für Laufbahnwärter im öffentlichen Dienst  
2) z. B. Wehr- und Zivildienst, Beschäftigung/Jobben, freiwilliges soziales Jahr

Quelle: Absolventenbefragung des BIBB

aus den neuen Ländern möchte erst nach einer Übergangsphase eine Lehre beginnen. Schulische Alternativen werden von jungen Frauen vielmehr zur beruflichen Orientierung und als Möglichkeit genutzt, ihre Zugangschancen in die duale Ausbildung zu verbessern.

Das Interesse der Schulabsolventinnen an einer dualen Ausbildung bleibt aber insgesamt hinter dem der Absolventen zurück. Während 67 Prozent der jungen Männer in den alten Ländern und 77 Prozent in den neuen Ländern sofort oder später eine duale Ausbildung beginnen wollen, sind die entsprechenden Quoten junger Frauen mit 62 Prozent in den alten Ländern (neue Länder: 66 %) deutlich geringer. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass junge Frauen durch den Besuch einer beruflichen Schule häufiger eine berufliche Vollqualifikation anstreben, die einer dualen Ausbildung gleichwertig ist.

Übersicht 2: **Gewünschter Übergang ins duale Ausbildungssystem in Prozent**

	Frauen			Männer		
	Unmittelbar	Mittelbar	Insgesamt	Unmittelbar	Mittelbar	Insgesamt
<b>Alte Länder</b>	<b>34</b>	<b>28</b>	<b>62</b>	<b>43</b>	<b>23</b>	<b>67</b>
Hauptschule	32	48	81	49	35	84
Realschule	32	28	60	46	22	68
Gymnasium	16	3	19	5	8	13
Berufl. Schulen	50	28	78	65	22	87
<b>Neue Länder</b>	<b>49</b>	<b>17</b>	<b>66</b>	<b>60</b>	<b>18</b>	<b>77</b>
Hauptschule	38	37	76	58	30	88
Realschule	55	19	74	75	11	86
Gymnasium	26	3	29	5	17	22
Berufl. Schulen	61	15	76	79	10	90

Quelle: Absolventenbefragung des BIBB

## Regionale Mobilität

Weniger das Geschlecht als die regionale Lehrstellensituation und das Alter der Jugendlichen bestimmen ihre Bereitschaft, für einen Ausbildungsplatz notfalls den Wohnort zu wechseln. Darüber hinaus ist die Mobilität in den neuen Ländern angesichts des noch immer bestehenden Mangels an betrieblichen Ausbildungsplätzen deutlich größer als in den alten Ländern.

Auffällig ist der Rückgang der Mobilitätsbereitschaft im Jahre 2001 gegenüber den beiden Vorjahren, der bei den jungen Frauen überproportional stärker ist als bei den männlichen Absolventen. Ihre Bereitschaft, für einen Ausbildungsplatz den Wohnort zu wechseln, war in den Jahren 1999 und 2000 in den alten wie in den neuen Ländern geringfügig größer als die der jungen Männer. Im Jahr 2001 hat sich dieses Verhältnis umgekehrt. Dies könnte dafür sprechen, dass sich die Angebotssituation insbesondere für junge Frauen spürbar verbessert hat und ihre Chancen gewachsen sind, an ihrem Wohnort eine Ausbildungsstelle zu erhalten.

Übersicht 3: **Bereitschaft, für einen Ausbildungsplatz den Wohnort zu wechseln, in Prozent**

	Frauen			Männer		
	1999	2000	2001	1999	2000	2001
<b>Alte Länder</b>	<b>28</b>	<b>30</b>	<b>17</b>	<b>24</b>	<b>28</b>	<b>18</b>
<b>Neue Länder</b>	<b>57</b>	<b>57</b>	<b>43</b>	<b>56</b>	<b>56</b>	<b>50</b>

Quelle: Absolventenbefragung des BIBB

## Bekanntheit und Attraktivität ausgewählter Ausbildungsberufe

Die Berufsbildungsberichte der Bundesregierung dokumentieren eine in doppelter Weise zementierte Geschlechtsspezifität im Ausbildungsverhalten: Auf jeweils zehn Ausbildungsberufe konzentrieren sich seit Jahren knapp 40 Prozent der männlichen bzw. deutlich mehr als 50 Prozent der weiblichen Auszubildenden; eine Überschneidung im Wahlverhalten gibt es nur bei den Kaufleuten im Einzel-

handel.<sup>7</sup> Innerhalb der Geschlechtergruppen ist – abgesehen von geringfügigen Rangplatzverschiebungen – die Rangfolge der zehn am häufigsten gewählten Berufe für die Jahre 1999 und 1998 fast identisch: So steht bei den weiblichen Auszubildenden der Beruf der Bürokauffrau unangefochten auf Platz 1 vor dem Beruf der Kauffrau im Einzelhandel, der Friseurin, der Arzthelferin und der Industriekauffrau.<sup>8</sup> Auch das nach Schulabschlüssen differenzierte Wahlverhalten zeichnet sich innerhalb der Schulformen durch eine schwache Dynamik aus.<sup>9</sup>

Diese Zahlen spiegeln nicht zwangsläufig die Ausbildungswünsche wider, sondern eher das, was am Ausbildungsmarkt zu realisieren war (vgl. Beitrag GRANATO/SCHITTENHELM in diesem Heft). Auch bei den in den Schulabgängerbefragungen des BIBB erhobenen Ausbildungsabsichten von Lehrstellenbewerbern handelt es sich überwiegend um Wünsche, die bereits (in Form eines Ausbildungsvertrages) realisiert oder auf ihre Umsetzbarkeit (Abgleich der eigenen Interessen und Fähigkeiten mit dem lokalen/regionalen Ausbildungsmarkt) geprüft wurden.<sup>10</sup>

Im Rahmen der diesjährigen Schulabgängerbefragung wurde mit der Frage „Wie gut kommen Ihrer Meinung nach die folgenden Ausbildungsberufe bei Jugendlichen an?“ aufgefordert, die Attraktivität von zwölf ausgewählten Ausbildungsberufen einzuschätzen. Durch die Auswahl der Berufe (vgl. etwa Übersicht 4) sollte ein breit gefächertes Berufespektrum abgedeckt werden. Insgesamt liegen von gut 10.000 Schülerinnen die Einschätzungen der Berufsattraktivität auf einer fünfstufigen Skala (1: sehr attraktiv; ...; 5: unattraktiv; 9: unbekannt) vor.

Unbekannt sind für die Schulabgängerinnen erwartungsgemäß die neuen Berufe „Mechatroniker/-in“ (rund 43 Prozent) und „IT-Systemelektroniker/-in“ (rund 32 Prozent). Es folgen der/die „Informationselektroniker/-in“ mit rund 14 Prozent und mit nur rund 6 Prozent der Befragten das Berufsbild „Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/-in“. Die Berufe mit dem höchsten Unbekanntheitsgrad stammen aus dem gewerblich-technischen Bereich (vgl. dazu auch den Beitrag von ALTHOFF in diesem Heft); die übrigen acht, fast ausschließlich nicht-technischen Berufe, die etablierte Berufsbilder mit zum Teil sehr hohem Frauenanteil darstellen, erreichen Unbekanntheitsquoten von rund 1 Prozent und weniger.<sup>11</sup>

Weiterhin fällt in Übersicht 4 auf, dass in den neuen Bundesländern die zwölf Ausbildungsberufe geringfügig, aber durchgängig seltener als unbekannt bezeichnet werden als in den alten Ländern.

Um eine erste Vorstellung über die *Attraktivitätsstruktur* der zwölf Ausbildungsberufe zu gewinnen, wurde ein Mittelwertevergleich durchgeführt.

Übersicht 4: **Bekanntheit von Ausbildungsberufen** (nur Frauen; Angaben in Prozent)

	Alte Länder	Neue Länder
Arzt-/Zahnartzthelfer/-in,		
Bäcker/-in, Bankkaufmann/-frau,		
Friseur/-in	100	100
EH-Kaufmann/-frau	99	99
Industriekaufmann/-frau	98	97
Informationselektroniker/-in	85	88
IT-Systemelektroniker/-in	68	69
Kfz-Mechaniker/-in	98	99
Mechatroniker/-in	57	58
Steuerfachangestellter/e	96	96
Zentralheizungs-, Lüftungsbauer/-in	93	95

Quelle: Absolventenbefragung des BIBB

Übersicht 5: **Bewertung der Attraktivität** (Mittelwerte)

	Alte Länder	Neue Länder
Arzt-/Zahnartzthelfer/-in	2,6	2,6
Bäcker/-in	3,9	3,7
Bankkaufmann/-frau	2,0	2,1
EH-Kaufmann/-frau	2,3	2,3
Friseur/-in	3,0	2,8
Industriekaufmann/-frau	2,5	2,7
Informationselektroniker/-in	2,9	2,9
IT-Systemelektroniker/-in	2,9	3,0
Kfz-Mechaniker/-in	2,8	2,7
Mechatroniker/-in	3,3	3,3
Steuerfachangestellter/e	3,2	3,2
Zentralheizungs-, Lüftungsbauer/-in	4,0	4,0

Quelle: Absolventenbefragung des BIBB

Der für die Gesamtheit attraktivste Beruf ist der Beruf „Bankkaufmann/-frau“ (vgl. Übersicht 5), mit einigem Abstand folgen „Einzelhandelskaufmann/-frau, Industriekaufmann/-frau und „Arzt-/Zahnartzthelfer/-in“. Nahe der Mitte der Attraktivitätsskala werden die technischen Berufe „Kfz-Mechaniker/-in“, „Informationselektroniker/-in“ und „IT-Systemelektroniker/-in“ bewertet. Auf dem achten Rangplatz liegt mit dem/der „Friseur/-in“ ein klassischer handwerklicher Frauenberuf. Als im Gesamtdurchschnitt tendenziell eher unattraktiv gelten der/die „Steuerfachangestellte“ und der/die „Mechatroniker/-in“. Auf den unteren Rängen der Attraktivitätsskala und mit deutlichem Abstand zu den vorhergehenden rangieren mit „Bäcker/-in“ und „Zentralheizungs- und Lüftungsbauer/-in“ zwei Handwerksberufe, in denen überwiegend männliche Jugendliche ausgebildet werden.<sup>12</sup>

Im Hinblick auf die Frage, wie verschiedene Schülergruppen die Attraktivität der Berufe einschätzen, wurde im Rahmen der vorliegenden Untersuchung geprüft, ob die weiteren Ausbildungsabsichten (Lehre ja/nein), der absolvierte Bildungsgang (Schulformen) oder die Herkunft der Schüler (alte/neue Länder) einen Einfluss auf die Beurteilung der Attraktivität haben.

Insbesondere der absolvierte Bildungsgang der Schülerinnen hat massiven Einfluss auf die Einschätzung der Berufsattraktivität. Das gilt vor allem für die Berufe „Bäcker/-in“, „Informationselektroniker/-in“ und „IT-System-Elektroniker/-in“, und besonders deutlich für den Beruf „Friseur/-in“. Für die Berufe „Bankkaufmann/-frau“ und „Industrie-kaufmann/-frau“, die in der Gesamtgruppe der Schülerinnen auf den Spitzenplätzen der Berufsrankingskala lagen und damit vergleichsweise homogen bewertet wurden, prägt der absolvierte Bildungsgang die Attraktivität des Berufes spürbar schwächer, das gilt auch für den Beruf „Kfz-Mechaniker/-in“. Bei den übrigen Berufen sinkt dieser Einfluss

Insgesamt gilt, dass die Attraktivität der zwölf Ausbildungsberufe in den alten und neuen Ländern in ähnlicher Weise eingeschätzt wird. Die Aussagen über die Attraktivität der zwölf Berufe basieren auf ersten Auswertungen – eine detailliertere Analyse, die auch die Daten der männlichen Absolventen umfasst, ist in Vorbereitung.<sup>13</sup>

*Das Image eines Berufes wird weniger von seinen konkreten Inhalten als von einem stabilen Wertemuster geprägt*

weiter, auch wenn der gewählte Bildungsgang immer noch die Einflüsse der Herkunft der Schüler übertrifft, die damit keinen bedeutsamen Einfluss auf die Bewertung der Berufe hat. Die Attraktivität der Berufe variiert zwischen den Schülerinnen des Gymnasiums und den Schülerinnen aus der 9. Klasse der Hauptschule am deutlichsten. Schülerinnen mit einem höheren formalen Abschluss bewerten die Berufsattraktivität demnach anders als Schüler mit einem niedrigeren.

## Fazit

Bei den weiblichen Schulabgängern steht der anerkannte Ausbildungsberuf im Zentrum der (Aus-)Bildungsabsichten, auch wenn sie nicht in dem Ausmaß wie die männlichen Jugendlichen in eine betriebliche Ausbildung einmünden. Der Eintritt in die Lehre erfolgt nicht unmittelbar nach Schulabschluss, sondern häufiger mit einer zeitlichen Verzögerung, die auch zum Erwerb einer beruflichen Vorqualifikation genutzt wird. Dies verbessert wiederum die Chancen auf den Eintritt in den Wunschberuf.

Für die Bewertung der Attraktivität von Berufen existieren offenbar übergeordnete, stabile Wertemuster, vor deren Hintergrund einzelne Berufe wahrgenommen werden. Das Image eines Berufes wird weniger von seinen konkreten Inhalten als von diesen Wertungen geprägt. Weiterhin ist die Bewertung der Attraktivität eines Berufes von der Schulform, den dort erworbenen Abschlüssen/Berechtigungen und den damit verbundenen Chancen auf dem Lehrstellenmarkt abhängig. ■

### Anmerkungen

- 1 Vgl. z. B. *Berufsbildungsbericht 2001, Teil II, Kapitel 1.3.1* *Bildungsverhalten von Schulabgängern und Schulabgängerinnen*, Seite 61 ff.
- 2 In die Befragung einbezogen waren: Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz
- 3 Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen
- 4 Hierzu zählen auch die Hochschulen.
- 5 Bei den Abiturienten bestimmen der Wehr- und Zivildienst die ersten Ausbildungsschritte nach der Schule.
- 6 Die Ergebnisse der Absolventenbefragung decken sich an dieser Stelle mit denen anderer Untersuchungen/Prognosen. Vgl. etwa Brosi, W.; Troltsch, K.; Ulrich, J.: *Nachfrage Jugendlicher nach Ausbildungsplätzen*. BIBB (Hrsg.). Bielefeld 2001, S. 30
- 7 Vgl. z. B. *Berufsbildungsbericht 2001, Teil II, Kapitel 2.2* *Strukturelle Entwicklung der betrieblichen Berufsausbildung*, S. 96
- 8 ebd. bzw. *Berufsbildungsbericht 2000, Teil II, Kapitel 2.2* *Strukturelle Entwicklung der betrieblichen Berufsausbildung*, S. 75 f.
- 9 Vgl. *Berufsbildungsbericht 2001, Teil II, Kapitel 2.1.1* *Schulische Vorbildung und Alterstruktur der Auszubildenden*, S. 77; bemerkenswert ist der 6. Platz des erst 1997 anerkannten IT-Berufes „Fachinformatiker/-in“ bei Berufsanfängern/-innen mit Hochschulreife.
- 10 Vgl. *Berufsbildungsbericht 2001, Teil II, Kapitel 1.3* *Bildungsverhalten von Jugendlichen*, S. 67
- 11 Ausnahme ist der Beruf „Steuerfachangestellter/e“, der insgesamt mehr als 2% der Schülerinnen unbekannt ist. In der gymnasialen Oberstufe, aus der sich Bewerber für diesen Beruf überhäufig rekrutieren, beträgt der Unbekanntheitsgrad lediglich ein Sechstel des Wertes in der Gesamtgruppe.
- 12 Vgl. Raddatz, R.; Bergmann, M.; Selka, R.: *Ausbildungschancen 2001*; Bielefeld, Bertelsmann 2001, S. 76 und S. 148
- 13 Fischer, B.: *Zur Attraktivität ausgewählter Ausbildungsberufe*; Münster/New York, Waxmann (in Vorbereitung)